

von Pergkirchen beim Wegerer ruht den Älteren Linzer Sanden schmächtiges, fein- bis grobkörniges Quarzkies- und Kristallingrusmaterial mit überhandnehmendem rotbraunem Lehm- und Sandzwischenmittel auf, darin Schnüre von feinkörnigen, ferretisierten, scheckigen Quarzschottern schwimmen. — Eine für den Straßenbau frisch aufgemachte Schottergrube beim Wieser (SW Münzbach) erschloß bis 4 m hoch dicht gelagerte, mittelkörnige, seltener fein- oder grobkörnige Lagen und Linsen einschließende, ferretisierte, scheckige, „angefressene“ Quarzschotter, selten Kristallingerölle. Der gesamte Schotterstoß wirkt unsortiert und ungewaschen, mit sehr viel Sandmatrix, wenn auch hier nicht von der rotbraunen, lehmig-tonigen Art wie sonst üblich. Horizonte von fast schwarzen Manganoxylagen verweisen auf einstige Grundwasserstände. — Die geschilderten Aufschlußverhältnisse gemeinsam mit den Feldbeobachtungen machen die lokale Herkunft von Vorläufern der Aist und Naarn wohl offenkundig. Schotterparzellen, die ihrer Basishöhenlage gemäß etwa den Niveaus des Schneiderbergers (90 m relative Höhe; 320 m Sh.) und S Traismauer (65 m über der Donau; 300 m Sh.) gleichzustellen sind, zeigen bei gleichem Geröllbestand nicht mehr die flächenhafte Verbreitung, sondern bereits ein Gebundensein an heute bestehende Gräben und Seitentäler. Mittel- bis grobkörnige, gut gerollte Donauschotter (unter anderem rote Hornsteine, verschiedene Grüngesteine usw.) konnten nur in ehemaliger Kampfzone mit dem Lokalgerölle E Perg in der Höhe der Lehener Ebenheit (25 m über Strom; 260 m Sh.) bislang vermerkt werden.

Ein Tag war einer aufklärenden Exkursion in das nahezu unbekanntes Greiner Tertiär gewidmet. Die Sedimente zeigen von Klamm (nicht mehr auf Blatt Perg) bis tief in das Kristallingebiet hinein die gleiche marine Abfolge wie am übrigen Massivrand. Beim Auschmied SW Bad Kreuzen öffneten Drainagearbeiten an der Straße blaugrüne und rötliche Tone des Pielacher Tegels. Unweit im Süden am Blattrand gelegen, werden hangend davon die feinkörnigen, weißen Älteren und darüber mit beobachtbarem Relief die graugelben, grobkörnigen Jüngeren Linzer Sande in einer größeren Sandgrube abgebaut. Spuren des Älteren Sandes fanden sich weiters noch bei Schloß Innerstein und in bedeutender Höhenlage am östlichen Ortsausgang von Münzbach.

#### 14.

### **Bericht über ergänzende Begehungen auf den Blättern Mautern (37) und Krems an der Donau (38)**

VON RUDOLF GRILL

Von seiten des Verfassers wurde die Kartierung der tertiären Ablagerungen auf diesen beiden Blättern mit dem Aufnahmebericht in den Verhandlungen 1963 abgeschlossen. Seither haben sich insbesondere durch verschiedene Bauvorhaben zusätzliche Einblicke ergeben, über die hiemit berichtet wird.

Die Tone von D r o ß, die derzeit nördlich von Priel abgebaut werden, gehören zu den ältesten tertiären Bildungen des Kremser Raumes. Bei einer gemeinsam mit Dr. W. FUCHS durchgeführten Begehung konnte eine Zwischenlage von Älterem Melker Sand festgehalten werden, womit die Tone in stratigraphischer Hinsicht als Pielacher Tegel, Egerien, fixiert sind. Schon im Aufnahmebericht 1962 wurde der von H. STRADNER festgestellte reichliche Gehalt von Süßwasserdiatomeen und kieseligen Süßwasserflagellaten mitgeteilt. Die Diatomeen wurden in der Zwischenzeit von Frau Dr. M. HAYOS, Budapest, monographisch bearbeitet. Eine Veröffentlichung ist in Vorbereitung. Südlich der Donau waren die Tegel im Bereiche des ehemaligen Kohlen-

bergbaues Thallern zwar nicht im Anstehenden aufgeschlossen, aber in einer alten Halde durch den Bau einer umfangreichen Kläranlage gut zu studieren. Neben zahlreichen Brocken von Glanzkohle fanden sich auch noch einzelne Stücke eines graubraunen Schiefertons vom Typus des Älteren Schliers. Es konnten in den pelitischen Anteilen weder Mikrofaunen noch Nannoplankton-Komponenten gefunden werden. Der kohlenführende Tegel enthält aber eine ausgezeichnet erhaltene Pollen- und Sporenflora, wie die Untersuchung durch Frau Dr. ILSE DRAXLER ergab, die dazu berichtet: Wie in dem Ton von Kleinrust sind besonders die Angiospermen mit vielen Arten vertreten. Es überwiegen myricoide, alnoide, quercoide und diverse tricolporate Pollenformen. Weiters sind Palmenpollen, Luftsackpollen von Koniferen (*Labdacus*- und *alatus*-Formen) und trilete Sporen (*Lygodium* sp.) vorhanden.

Der im Aufnahmebericht Verh. 1956 mitgeteilte Fundpunkt von Mullusken im Älteren Schlier im Graben NW Krustetten wurde von Doz. Dr. F. STEININGER näher untersucht. Die vorläufige Liste läßt die Schichten mit Sicherheit ins Egerien einordnen.

Neu bemustert wurde der Jüngere Schlier des Eggenburgien in der Gegend von Fels am Wagram und Gösing. Im Graben S Gösing, am Westfuß des Schafterberges, liegen die hier als Tonmergel entwickelten Bildungen über den sandig-kiesigen Ablagerungen der Eggenburger Schichten. Sie führen die charakteristische Mikrofauna des tieferen Eggenburgien mit *Vulvulina pennatula*, *Lenticulina* (*Planularia*) sp., *Lenticulina* (*Robulus*) div. sp., *Planulina wuellerstorfi* u. a. Weiters lieferten sie nach der Untersuchung von Dr. H. STRADNER eine reiche, größtenteils autochthone Nannoflora mit häufig *Coccolithus pelagicus*, *Reticulofenestra bisecta*, *Reticulofenestra* cf. *fimbriata* und andere.

Unmittelbar S und N Gösing sowie am Wagram SW Fels ist der Schlier vorwiegend als Ton, seltener als Tonmergel entwickelt. Die festen blättrig zerfallenden, in Oberflächennähe mittelgrauen, bergfeucht dunkelgrauen Ablagerungen mit Fischschuppen lieferten im Hohlweg über den Wagram 1 km W Bahnhof Fels eine spärliche Mikrofauna. An anderen Punkten sind sie mikrofossillieer. Sie mögen zu dem meist mikrofossillfreien Ton-Mergelstoß überleiten, wie er in großer Mächtigkeit im Inneren des Beckens durch die Tiefbohrungen der Österreichischen Mineralölverwaltung AG bekannt wurde.

Über die *Oncophoraschichten* in der Quartärunterlagerung des Tullner Feldes östlich der Traisenmündung finden sich unter anderem in diesen Verhandlungen, Bericht über Begehungen auf den Blättern 1:200.000 Wien und Preßburg, Angaben. Das *Badenien* in der Quartärunterlagerung des Kremser Trichters wurde unter anderem durch den Bau des kalorischen Kraftwerkes in Theiß aufgeschlossen. Der Badener Tegel führt hier nach der Bearbeitung von M. E. SCHMID eine reiche Mikrofauna der Oberen Lagenidenzone, wie sie auch zahlreiche hydrogeologische Bohrungen der Österreichischen Donaukraftwerke AG im Bereiche bis Rossatz erbrachten.

Innerhalb des Berglandes wurde die Badener Serie durch den Straßenbau im Scheitelpunkt S Furth, in der tiefen prämiozänen Furche unterhalb des Bergrückens mit Stift Göttweig, aufgeschlossen. Auch hier führen die Mergel, so wie in der Überlagerung des Steinbruches nördlich davon, eine schöne Mikrofauna.

Eine völlig andere Entwicklung der Stufe liegt in dem Schottervorkommen auf der Höhe des Seebodenberges (ca. 330 m Seehöhe) östlich oberhalb der Furche, S W O b e r f u c h a vor. Im Bereiche einer großen völlig verwachsenen Grube ist zwar nur mehr an einer Stelle eine meterstarke Konglomeratbank aufgeschlossen, die ausschließlich aus mittel- bis grobkörnigen gut gerundeten Quarz- und Kristallinkomponenten besteht. An einer anderen Stelle ist im obersten Bereich der Grube ein entsprechender Quarzschotter mit hellem sandig-mergeligen Zwischenmittel aufgeschlossen. Es finden sich auch Blöcke

von Granulit. In den an die Basisteile der Grube anschließenden Äckern ist helles mergeliges Material zu beobachten. Dies erinnert sehr an die mergeligen Lagen im Hollenburg-Karlstettener Konglomerat, es sind aber nirgends Kalkgerölle zu finden. Offensichtlich liegt eine lokale Bildung des Badeniens vor. F. A. ZÜNDEL (1907), dem das Vorkommen schon bekannt war, denkt an eine Strandhalde.

Nördlich des Stromes konnte in der Schottergrube Kafesi in Gneixendorf eine Anzahl wertvoller Beobachtungen gemacht werden. Derzeit wird der Schotter aus dem nördlichen Teilbereich der ausgedehnten Grube gewonnen. Er weist hier eine deutliche Zweigliederung auf. Über einem etwa 15 m hoch aufgeschlossenen Liegendschotter mit vorwiegend Kalk-, untergeordnet Flyschgeröllen und einzelnen Sand- und Tonmergeleinschaltungen folgt mit scharfer Diskordanz der Donauschotter mit feinklastischen Deckschichten. Der Liegendschotter weist einzelne Konglomerierungen auf und die Tegeleinschaltungen führen eine spärliche Fauna von Süßwasserstracoden. Wahrscheinlich liegen Äquivalente des Hollenburg-Karlstettener Konglomerats vor. Der recht grobe, gut gerollte Donauschotter mit relativ buntem Spektrum gleicht den altpleistozänen Schottern auf der Höhe des Saubühels oder des Gobelsberges und unterscheidet sich damit wesentlich von den pannonischen Bildungen des Hollabrunner Schotterkegels, wie sie in der Parisot-Schottergrube N Stratzing prächtig aufgeschlossen sind. Diese bestehen vorwiegend aus stark kreuzgeschichteten braunen Kiesen und Sanden mit einzelnen gröberen Lagen. Einlagerungen von ungeschichteten stumpfgrünen Tonen sind kennzeichnend. Auffällig ist das mehrere Meter mächtige Feinsediment im Hangenden des Donauschotters von Gneixendorf, mit Mergelsanden im unteren Teil und darüber einem grünlichen Ton, der dem soeben genannten von Stratzing nicht unähnlich ist. Vielleicht liegen Umschwemmungsprodukte vor. Die Bildungen sind mikrofossilleer.

Im südlichen Teilbereich der Grube ist die Schottergewinnung seit längerer Zeit eingestellt. Hier war in früheren Jahren ein grünlichgrauer ungeschichteter Tonmergel im Liegenden des Donauschotters aufgeschlossen, der eine Ostracodenfauna lieferte. Nach der von Dir. Dr. K. KOLLMANN dankenswerter Weise durchgeführten Bearbeitung derselben ist auf Grund des häufigen Vorkommens von *Cyprideis pannonica* anzunehmen, daß Unterpannon, Zone B vorliegt, in der die Art ihre Hauptverbreitung besitzt. Damit reiht sich diese Ablagerung den gleichaltrigen Vorkommen in den Liegendpartien des Hollabrunner Schotterkegels in Mariathal, Magersdorf und anderen Orten ein. Offensichtlich gelangte hier lokal im Hangenden des Badeniens ein Rest des Pannons zur Erhaltung, das dann nördlich Stratzing vermutlich mit seinen jüngeren Anteilen flächenhaft auftritt.

## 15.

### Bericht über Begehungen auf den Blättern Wien und Preßburg der Österreichischen Karte 1 : 200.000

VON RUDOLF GRILL

Das Hauptaugenmerk bei den Begehungen im Berichtsjahr war auf Großbauvorhaben gerichtet, die teilweise sehr umfangreiche Aufschlüsse in den tertiären Becken wie in deren Umrahmung lieferten. Im außeralpinen Becken waren es die Baugruben für das Kernkraftwerk Zwentendorf und das Donaukraftwerk Altenwörth. Die Aufschlußbohrungen der Österreichischen Mineralölverwaltung AG im Gebiet von Roseldorf lieferten überdies wertvolle Daten zur Verfeinerung des auf der geologischen Karte der Umgebung von Korneuburg und Stockerau (1957) festgehaltenen Forschungsstandes. Im Inneralpinen Wiener Becken und in der Buckligen Welt erbrachte der von der Öster-